

ideologisch vor neue Herausforderungen stelle (133).

Aufgrund seiner umfassenden Kenntnisse der intellektuellen Elitenlandschaft Chinas setzt Leonard seine Darstellung an vielen neuralgischen Punkten an und bringt sie mit den einflussreichsten Vordenkern Chinas in knapper Form in Verbindung. Es gelingt ihm dadurch, ein plastisches Bild der Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Denkschulen zu zeichnen und dem versierten Forscher zugleich einen profunden Überblick über die wichtigsten Köpfe in den chinesischen Denkfabriken zu liefern. Das Personenregister bietet darüber hinaus ein praktisches Mini-Nachschlagewerk. Obwohl der Autor bewusst ohne theoretische Verortung arbeitet, gelingt ihm doch die geordnete Darstellung eines Komplexen Gegenstandes. Der Preis für diese umfassende, das ‚chinesische Modell‘ von Grund auf beschreibende Darstellung ist jedoch, dass zahlreiche komplexe und prekäre Zusammenhänge ohne Verweise auf vertiefende Literatur lediglich angerissen werden. Themen wie Taiwan, Tibet, Energiesicherheit, Nationalismus und Zivilgesellschaft werden nur im Ansatz genannt und grob in den Kontext eingebettet. Doch einen anderen Anspruch erhebt der Autor auch nicht. Das Ergebnis ist ein kurzweiliges, hochinteressantes Buch, das dem Leser tiefe Einblicke und neue Perspektiven eröffnet.

(Johannes Gabriel)

**Nora Sausmikat, Klaus Fritsche (Hg.):
Schneller, höher, weiter: China
überholt sich selbst**

Essen: Asienstiftung, 2008, 48 S., EUR 5,00

Die Austragung der XXIX. Olympischen Spiele in Beijing und vor allem die Vorkommnisse im Anschluss an die Proteste in Tibet rücken die VR China ins Licht einer kritischen Öffentlichkeit. Soziale Disparitäten, ethnische Konflikte, ökologische Probleme und die wirtschaftliche Entwicklung

prägen den öffentlichen und medialen Diskurs. Gleichzeitig ist die chinesische Regierung darum bemüht, sich als verantwortungsbewussten Akteur zu präsentieren und die Erfolge und Kultur Chinas medienwirksam zu inszenieren.

Das Netzwerk EU-China Civil Society Forum, das neben der Asienstiftung (Essen) von 13 weiteren Organisationen aus Europa getragen wird, leistet mit vorliegender Publikation einen Beitrag für eine offene und fundierte Debatte. Ziel ist es, zivilgesellschaftliche Akteure zu vernetzen und die tatsächlichen Chancen und Risiken hinter den olympischen Spielen darzulegen und zu diskutieren. Mit insgesamt 15 Beiträgen in unterschiedlicher Länge beteiligen sich 17 Autoren daran. Unter ihnen Journalisten, Wissenschaftler, aber auch Künstler oder Umweltaktivisten.

So wendet sich Thomas Heberer dem Thema ethnischer Konflikte zu. Er beschreibt die Überlagerung ethnischer, politischer und sozialer Konflikte im Bezug auf nationale Minderheiten. Die Staats- und Parteiführung sei sich des negativen Potenzials von Nationalitätenkonflikten bewusst, aber trotz erkennbarer Ansätze ist dieses Problemfeld noch nicht von einem öffentlichen und interethnischen Diskurs geprägt. Der Hinweis auf Desintegrationsprozesse innerhalb der nationalen Minderheiten ist dabei besonders erwähnenswert. Einige Elemente der chinesischen Minderheitenpolitik, wie die offizielle rechtliche Anerkennung als solche sind für Heberer eine mögliche Ausgangslage, um die Probleme zu überwinden, beispielsweise in der Perspektive eines föderalistischen Systems.

Gudrun Wacker geht in ihrem Beitrag auf die politikwissenschaftliche Ebene und betrachtet die chinesische Außenpolitik und ihre Implikationen für den Westen. Hierbei hebt sie die Rolle der Integration Chinas in multilaterale und regionale Organisationen, wie die WTO und das Engagement im Bezug auf die ASEAN hervor, erwähnt aber auch Chinas prinzipielle Bereitschaft, sich in

internationalen Systemen zunehmend als verantwortungsbewusster Akteur zu verhalten. Insgesamt gelingt eine konzise Darstellung der chinesischen Außenpolitik und der internationalen Beziehungen.

Mit der Schnittstelle der Olympischen Spielen und wirtschaftlicher Entwicklung befassen sich die Beiträge von Klaus Heidel und Tobias Birkendorf. Ersterer fasst in seinem kritischen Beitrag das wirtschaftliche Unternehmen hinter den Olympischen Spielen in fünf Teilsysteme zusammen. In jedem einzelnen dieser Teilsysteme stellt er die jeweiligen Akteure und die wirtschaftlichen Implikationen und Problemstellungen dar; beispielsweise das Kerngeschäft zwischen den olympischen Komitees und nationalen wie internationalen Konzernen auf verschiedenen Ebenen. Ziel der offiziellen Lieferanten aus dem Ausland sei es, in den chinesischen Markt einzusteigen und sich durch das Großereignis möglichst dauerhaft zu etablieren. Trotz des stellenweise wettbewerbskritischen Untertons gelingt es in dem Artikel stringent, die wirtschaftlichen Elemente der Spiele differenziert darzustellen und zu analysieren. Birkendorf verfolgt die entwicklungspolitische Frage nach nachhaltigen Effekten für das chinesische Wirtschaftswachstum im Zuge der Ausrichtung der Olympischen Spiele. Eine positive Rolle spielen demnach die Kooperationen mit westlichen Unternehmen gepaart mit notwendigen Investitionen in die Infrastruktur. Als weitere Auswirkung wird jedoch auch die Verstärkung bereits bestehender regionaler Disparitäten diskutiert. Hierbei gelingt vor allem die differenzierte Darstellung der wirtschaftlichen Implikation für Küsten- und Zentralprovinzen. Beide Artikel werden durch grafische Darstellungen der Zahlen und Fakten abgerundet.

Dem selbst gesteckten Ziel, eine umfassende und einführende Grundlage zur differenzierten und objektiven Auseinandersetzung mit dem Thema China im Hinblick auf die Ausprägung der Olympischen Spiele zu schaffen wird die Broschüre gerecht. Für Leser, die

sich bereits intensiv mit China beschäftigen, mag – neben der Beleuchtung einiger Themen im Hinblick auf die Olympischen Spiele – nichts überraschend Neues dabei sein. Allerdings erfreut auch den „Erfahrenen“ die Breite des Wissens und die fachliche Kompetenz der Autoren und Autorinnen. Eine Link- und Literaturliste rundet die auch äußerlich ansprechend gestaltete Broschüre ab und ermöglicht eine weitere, tiefere Auseinandersetzung mit dem Thema.

(Magnus C. Brod)

Robert Heuser: Ortsbesichtigungen - Chinesisches Recht im Wandel (1971-2006)

Heimbach: Bernardus-Verlag, 2007, 354 S., EUR 14,90

Die Berichterstattung über China boomt. Trotzdem gelingt es nur wenigen Autoren, den enormen Wandel angemessen darzustellen, den sowohl die VR China als auch Taiwan in den letzten 40 Jahren durchgemacht haben.

Robert Heuser, seit 1992 Professor für Chinesische Rechtskultur an der Universität zu Köln und einer der produktivsten Autoren über chinesisches Recht in Deutschland (das Veröffentlichungsverzeichnis am Ende des besprochenen Bandes enthält 165 Einträge), hat mit seinen "Ortsbesichtigungen" ein Buch vorgelegt, in dem dieser Wandel im Bereich des Rechts nachgezeichnet wird. Dabei handelt es sich nicht um eine Monographie, sondern um Aufzeichnungen aus dem Leben eines Wissenschaftlers.

Die "Ortsbesichtigungen" sind dreischichtig: Am Anfang stehen die – zum Teil auch sehr persönlichen – Notizen Heusers über seine zahlreichen Besuche in Taiwan (1971 – 2001) und in der VR China (1977 – 2006), die den größten Raum im Band einnehmen. Ihnen folgen 66 Auszüge aus Gutachten, die der Kölner Professor zu Abschlussarbeiten seiner Studenten verfasst hat. Den Abschluss